

# General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg  
Amtsgericht und versch. Gemeinden



**Erscheint wöchentlich dreimal:** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg  
M. in Reuden, Kotta, Lubolt, Meritz, Gommio und Gäditz M. und  
durch die Post M.

**Anzeigenpreis:** Die Einzelspalten-Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die  
Spaltenzeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Fundert, aus-  
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,  
gehöhere Anzeigen tags zuvor.

**Bezugspreis:** Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

— **Anzeigen:** Petit-Zeile 15, Kleinzeile 40 Pfennige

Nr. 42

Remberg, Donnerstag, den 7. April 1927

29. Jahrg

Sonnabend, den 9. April

## Kram- und Viehmarkt

in Remberg. Der Markt beginnt früh 7 Uhr.  
Remberg, den 28. März 1927.  
Der Magistrat.

## Zugelaufen:

1 junger Jagdhund.  
Remberg, den 6. April 1927.  
Die Polizeiverwaltung.

## Aus der Heimat und dem Bezirk.

Remberg, den 6. April 1927.

\* Der Provinziallandtag hat in seiner Schlussitzung den Antrag des Haushaltsausschusses, der eine Umlage von 15 $\frac{1}{2}$  Prozent vorschlägt, einstimmig abgelehnt und die vom Landeshauptrats vorgeschlagene Umlage von 15 Prozent mit Mehrheit angenommen. — Der Provinzialausschuss trat am 31. März vor Beginn der Volltagung des Provinziallandtages zu einer kurzen Sitzung zusammen. Neben der Erlebigung von Personalien wurde u. a. beschlossen, für die im Jahre 1928 geleisteten Viehschlachtkörperabgaben folgende Beträge umzulagen: 24264,60 RM bei Pferden, 1606796,82 RM bei Rindern, 948648 RM bei Schafen.

\* Am Sonntag, den 20. März wurde der bei dem Hühnerbesitzer A. Schütz bediensteten Emma Albrecht durch den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Vereines Remberg und Umgegend im Auftrage der Landwirtschaftskammer die von dieser für 10jährige treue Dienste gestiftete Broche und eine Geldprämie überreicht und am Sonntag, 2. April wurde ebenfalls der bei dem Landwirt Karl Rast hier bediensteten Hedwig Bonndie für 5jährige treue Dienste eine Ehren-Urkunde von der Landwirtschaftskammer und eine Prämie vom Landwirtschaftlichen Verein durch den Vorsitzenden überreicht. In beiden Fällen ließen sich die Arbeitgeber nicht nehmen, die nächsten Angehörigen der Bediensteten und die Deputation vom Landwirtschaftlichen Verein festlich zu bewirteten.

Esp. Der Gustav Adolf Verein für die Provinz Sachsen wird in diesem Jahre seine Hauptversammlung am 14. und 15. Juni in Langensalza abhalten. Die notwendigen Vorbereitungen sind schon in die Wege geleitet. Auch eine Sonderberichterstattung der Frauenvereine findet statt. Das Fest nimmt mit einem Gottesdienst in der Bergkirche seinen Anfang. Eine große öffentliche Versammlung ist am Abend im Schützenhaus geplant. Die Abgeordnetenversammlung wird sich mit wichtigen Angelegenheiten des Gustav Adolf Vereins besäftigen.

Ogeln. Das 40jährige Amts Jubiläum feierte am 1. April Herr Lehrer und Kantor Göge. Von Seiten der Kirchengebörde und der Pfarrei wurden dem Jubilär herzlichste Ehrungen zuteil.

Weltlich, 5. April. Die Auflösung des Strafanstalts, die sich seit 66 Jahren im Schloß befand und zuerst ein Frauenzuchtshaus, in späteren Jahren ein Frauengefängnis war, ist nun endgültig vollzogen worden. Die bisherigen Beamten wurden verlegt oder traten in den Ruhestand, während die letzten Gefangenen anderen Gefängnissen zugeteilt wurden. Mit dem Quartalswechsel ging das Schloß aus den Händen der Justiz in die der allgemeinen Finanzverwaltung über. Da man sich nicht klar ist, wie die nun leer stehenden Räume verwandt werden sollen, dürfte das Gebäude längere Zeit unbenutzt bleiben. Dessau. (Wieder ein neuer Jantersiegererfolg.) Am Montag früh 5 Uhr 15 Minuten flog auf dem Flugplatz Dessau das dreimotorige Janters-Aggregat C 25 mit dem Piloten Horn am Steuer auf, um den bisher von der Schweiz gehaltenen Weltrekord von 1400 Kilometern mit 1000 Kilogramm Nutzlast und die 10 Stunden 5 Minuten Flugdauer zu brechen. Bereits um 3 Uhr 26 Minuten war dieser Rekord überboten. Gegen 7 Uhr 45 Minuten landete der Jantersieger glatt auf dem Dessauer Gelände. Drei neue Weltbestleistungen wurden von ihm aufgestellt. In einer Zeit von 14 Stunden 30 Minuten wurde von ihm die Strecke von 2020 Kilometern bei 1000 Kilogramm Nutzlast zurückgelegt und somit die Strecken- und Zeitrekorde beträchtlich überboten. Außerdem stellte er eine neue Geschwindigkeitseistung auf. Damit haben die Jantersieger in 14 Tagen zehn Weltrekorde gebrochen und ebensoviel Weltbestleistungen aufgestellt.

Rahna, 2. April. (Eine alte Hausfrauenbarmherzigkeit schwer geküßt.) Eine Frau, die auf dem hiesigen Rittergut beschäftigt war, wollte früh in ihrer Wohnung in ihrem Ofen Feuer machen. Sie hatte dazu Papier verwendet, was aber vergebens war. Deshalb goß sie Petroleum darauf. Einige Feuerzundern waren aber noch vorhanden, die Flamme schlug empor und die Petroleumflasche explodierte. Das brennende Öl ergoß sich auf die Kleider der Frau. Schwere Brandwunden erlitt sie im Gesicht, auf Brust und Armen. Auf ihr entsetzliches Geschrei eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erstickten. Auf ärztliche Anordnung wurde sie sogleich durch das Krankenauto ins Krankenhaus Beth überführt. Mitleid dieser bedauerliche Vorfall eine Warnung sein für alle, die diese Unfälle nicht lassen können.

Naumburg, 5. April. (Die Saatkrähe wird zur Landplage.) Zwischen Sülzen, Naumburg, Weißenfels und Leuzna tritt in diesem Frühjahr die Saatkrähe zu Tausenden auf. Der verachtete Schaden am getreideten Getreide und jungem Wild ist so beträchtlich, daß sich die Jäger und Landwirte zu einem Waffenstillstand entschließen mußten. In den Fluren bei Leuzna ist zur Vertilgung der Krähen Gift auf den Feldern ausgebreitet worden.

Zittau. (Eine nieblische Verwechslung.) Hier war kürzlich der Posten eines höheren Beamten zu besetzen. Der ansichtsvolle Bewerber war aus seiner schließlichen Heimat gekommen, war gewöhnt worden und lud seinen Amtsvorgänger und einige Stadträte zu einer feuchten Feier ein. In recht

origineller Form wollte der Gewählte seiner besseren Hälfte die dabei einem fremden Ereignis entgegenfiel, von seiner Wahl telegraphisch Kenntnis geben. Und so einigte man sich nach längerer Debatte auf den vielgeliebten Derschertritz: „Wir laufen in Zittau“. Wie konnte aber die Gattin, als sie das Telegramm in Händen hatte und lesen mußte: „Wir laufen in Zittau“.

Giesnach. (Schülertragödie) Weil er nach seiner Auffassung bei der Osterfeierverteilung nicht gerecht beurteilt worden ist, geriet ein hiesiger Oberlehrer mit seinem Lehrer in Differenzen, so daß er aus der Klasse verwiesen wurde. In seiner Erregung rief der Schüler von außen her auf das Fensterfenster des Realschulsaals und bedrohte mit einer kleinen geladenen Pistole den in der Klasse weilenden Lehrer, der ihm vom Fenster aus die Waffe ans der Hand schlug. Der Schüler ergriff von neuem die Waffe und brach sich selbst einen Daumen bei, so daß er in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus überführt werden mußte.

Gieberg, 2. April. (Wenn die Beamtin fehlt.) Eine Frau mit zwei Kindern beging den Selbstmord, auf einem Handwagen führerlos die steil abfallende Fabrikstraße hinunter. An der Straßenbiegung fuhr der Wagen mit aller Gewalt an der Bordsteine. Er schlug um und zerstückelte. Die drei Personen wurden heutzutage gelehrt. Eines der Kinder wurde bedenklich verletzt.

Debitfeld, 30. März. Einem unerwarteten Anschlag nahm im Volkshaus eine Meinungsüberheblichkeit zwischen einem Hauswirt und einem Mieter. Dieser befand am Räumung einer Kammer. Sie wurde abgelehnt. Kurz entschlossen ging der Mieter selbst an die Räumung der Kammer. Der Sohn des Wirtes kam hinzu. Ein langer Wortwechsel entspann sich. Der Wirt zog ein Messer und nach auf den Hansjoch ein. Der erste Stich traf diesen in den Oberarm. Ein weiterer Stoß mit dem Messerknopf traf die Herzgegend. Da er sich der Bruder des Wirtes näherte und griff zu einer Forke, mit der er den Mieter in den Rücken und in die Brust schlug. Beide Verletzten mußten ins Krankenhaus nach Beunruhigung gebracht werden.

Wartberg, 2. April. (Das dürfte nicht kommen.) Seit einiger Zeit machte sich hier ein Ladenauftrieb unheimlich bemerkbar. Schließlich beschloß man, ihm eine Falle zu stellen; man brachte in einer Ladenaufgabe heimlich eine Warnlocke an. Als sie ansah, konnte man feststellen, daß eine Frauensperson an den Bein gegangen war. Sie bekam ob ihrer Entdeckung einen solchen Schreck, daß sie jetzt ihre Ketten durch Betrübnisse wieder in Ordnung bringen muß.

Waltenstedt. (Verkauf herzoglichen Weines in Wallenstedt.) Von den Wallenstedter Besitzungen des jungen anhaltischen Herzogs Joachim Ernst, der sich noch auf seiner Hochzeitsreise, zuletzt in Wien, befand, sind a. a. der „Große Hof“, die bekannte Gaststätte am Schloß, und das sogenannte Gelbe Haus an der Ede Kreipe und Niederer Hof, das ehemalige Begegnungshaus, zum Verkauf gestellt. Auch seine Besitzungen in der Markt und im Osten sind zum Verkauf ausgesetzt.

## Huhn's Kaffee

frisch geröstet! — feinschmeckend!

Prima junges fettes  
**Hammelfleisch**  
empfiehlt  
Rich. Krausemann



**Trauringe**  
8 u. 14 kart.  
empfiehlt  
Otto Leibnitz, Uhrmacher  
Kemberg ··· Töpferstraße 11

**Sauertohl**  
selbst eingemacht  
empfiehlt  
C. G. Pfeil.

**Saalkartoffeln**  
aus Saalkuchtwirtschaft  
per Zentner 5 Mt. und 5,50 Mt.  
verkauft

Behmann, Weinberastr. 8

ff. gemahl. Zucker

Raffinade  
Puderzucker  
Würfelzucker  
Kandis  
Hutzucker  
Ia. Blaumohn  
empfiehlt  
Ww. W. Becker,  
Wittenberger Str. 19



Die Charaktere sind verschieden,  
und solches stört sehr oft den Frieden,  
weil dieser so sagt, jener so,  
der meint aha! und der oho!  
Sehr peinlich ist es für den Dritten,  
wenn Eins und Zwei sich so gestritten —  
jedoch ist Drei ein kluger Mann,  
schweig er und — bietet „SALEM“ an.

**SALEM** Rot 4/8  
Lucullus 5/8

**SALEM-ZIGARETTEN**  
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

**Konfirmationskarten u. Geschenke in reicher Auswahl**  
bei Richard Arnold, Buchhandlung

### Politische Rundschau.

Die politischen Ereignisse der letzten Woche waren vor allem durch das Nergenz der Politik mit anderen Mitteln, das Militär, beeinflusst. Es ist an sich merkwürdig, daß sich in einer Zeit, wo Locarno und die Propaganda der Idee des allgemeinen Völkervertriedens in der öffentlichen Diskussion einen so breiten Rahmen einnehmen, eine politische Betrachtung sich fast ausschließlich über militärische, ja sogar strategische Dinge erstrecken muß. Vor allem ist es der Konflikt in China zwischen dem neuen Reichshoheit und verschiedenen Größtmächten entbrannt ist und der die Aufmerksamkeit auf sich lenkt und immer noch seine Lust auf eine gütliche Regelung bietet. Im Gegenteil, die Gegenstände verschärfen sich von Tag zu Tag mehr. So hat Japan, das in den letzten Tagen noch zu einer friedlichen Intervention geneigt war, nunmehr auch die Wüste fund werden lassen, in den Konflikt einzugreifen. Im Interesse der Befriedung der Welt wäre es nur zu wünschen, daß möglichst bald eine Einigung zwischen den Zwangsbunden Chinas und der Mehrheit des chinesischen Volkes zustande käme, damit auch dieser Jantafel einmal verschwindet.

Auch die Dinge in Albanien sind leider durch die Bereitwilligkeit der beiden beteiligten Staaten, eine Unterhandlung durch eine Kontrollkommission vornehmen zu lassen, noch nicht zu einem glücklichen Ende zu führen gekommen. Während ursprünglich Jugoslawen als der schuldigste Teil des Konflikts angesehen wurden, haben sich nunmehr Albanien, das Heberhaft rühmt, um gegen einen angeblichen Mißbrauch Jugoslawiens gefordert zu sein. Es ist ein tragisches Schicksal, daß das kleine Land, das ungefähr eine Million Einwohner zählt, seit einigen Jahren in den Mittelpunkt europäischer Politik tritt. Nicht die Albaner selbst sind daran schuld, sondern die Mächte, die hinter ihnen stehen und die das kleine Land, meistens sogar unter Berufung auf das Insbesondere am Ende des Krieges, gerechteste Recht auf Selbstbestimmung der europäischen Völker, als Spätreife für eigenständige Interessen auszunutzen verstanden. Man darf gespannt sein, ob Herr Mussolini sich wirklich schon so weit denkt, daß er unter „Körperlicherer Falligkeit“ wirklich einen Konflikt zwischen Jugoslawen und Albanien zu provozieren wagt, um Albanien, das ihm doch schon von der ehemaligen Entente als Interessengebiet zugesprochen worden ist, ganz in seine Hände zu bekommen.

Weniger weitgehend, aber immerhin doch ganz interessant für die allgemeine Wunde, die heute die Regierungen Europas hemmt, ist die Tatsache, daß die Beschlüsse des Pariser, die angeblich in einmütiger Weise beschlossen wurden, in Ungarn am 31. März die Tätigkeit der militärischen Kontrollkommission einzustellen. Es ist typisch für die Tätigkeit der Beschlüsse, daß man in dem betreffenden Kommuniqué auf der einen Seite festgestellt, daß Ungarn alle seine militärischen Verpflichtungen noch nicht erfüllt habe und daß man auf der anderen Seite trotzdem die Kontrolle aufhebt. In diesem Verhältnis offenbar sich der ganze Charakter dieser famosen Überwachungsorgane, die einen eigentlich Sinn erst erhalten könnte, wenn die Abrüstungsfrage allgemein geregelt wäre.

Leider aber hat es mit der Durchführung der allgemeinen Abrüstung in Europa anscheinend noch lange Zeit. Die Verhandlungen, die gegenwärtig in Genf tagende Kommission des Völkervertriedens zur Abrüstung führt, sind wieder einmal ins Stocken geraten. Es werden auch so lange seine betrübenden Erfolg haben, als nicht auf allen Seiten der feste unterbreitete Wille vorhanden ist, im Sinne des allgemeinen Völkervertriedens eine Regelung zu finden.

Man sollte darum auch vermeiden, die Frage des deutschen Heeres so zu behandeln, wie es in dieser Woche in der Tageszeitung der Fall gewesen ist. Gewiß ist an unserer kleinen Reichswehr verschiedenes auszulassen und sehr vieles zu verbessern. Aber so lange wir diese Reichswehr brauchen und die Reichswehr den Schutz des deutschen Reiches in einer weitestgehenden Weise gewährleisten soll, sollte man sich auch in der Kritik über die Zustände in der Reichswehr eine entsprechende Mäßigung auferlegen. Man täte wohl gut daran, die Frage der edgältigen Reformation der Reichswehr so lange zurückzustellen, bis

die allgemeine Situation so weit geflärt ist, daß auch bei uns die Frage von anderen Gesichtspunkten behandelt werden kann als heute. Wichtig ist vor allem, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes versteht, ein in nigeres Verhältnis zu der Reichswehr zu gewinnen, die großen Vorkäufen und ununter Reichswehr sich herauszubilden. Die Reichswehr hat in schwereren Lagen, als wir sie heute haben, zum Staate, wie er jetzt ist, gehalten. Sie wird das auch weiter tun. Man sollte also an ihr nicht rütteln, bis die Abrüstungskonferenz in Genf ihren Zweck erfüllt hat. Darauf waren wir . . .

### Wirtschaftsumschau.

Arbeitskräfte in den Aufseherischen angeordnet. Das ungeklärte Ewerdesoloproblem, Bewegung der Wirtschaftssubstanz. Wätschlupf dem deutsch-französischen Handelsvertragsverhältnis. Der Wirtschaftskampf mit Polen.

Die wirtschaftliche Lage in Deutschland hat in der abgelaufenen Woche im großen und ganzen weitere Fortschritte aufzuweisen. In erster Linie ist die Besserung seitens des Absatzes zu sehen, das Frühjahr die Wiederaufnahme der Tätigkeit in den Aufseherischen verursachte. Die Landwirtschaft nimmt infolge der Felderbestellungen Arbeitskräfte in größerer Weise auf. Besonders stark tritt die Entlastung des Arbeitsmarktes im Baugewerbe und der damit zusammenhängenden Industrie hervor. Die Zahl der arbeitssuchenden Bauhandwerker ist von Mitte Februar bis Mitte März um rund 60 000 herabgegangen und der Schluß in weiteren stetigen Abnahmen. Andererseits hat die Steindruckindustrie, das Papieregewerbe auch eine steigende Beschäftigung aufzuweisen. Es scheint, daß in diesem Jahr die erwartete Saisonjunktur endlich eintritt, während die vorigen Jahre letzten Endes immer eine schwere Enttäuschung gebracht haben. Die Verschärfnisse auf dem Baumarkt haben sich gegen früher doch grundlich geändert, besonders deshalb, weil die Ansätze für die von der Baubauindustrie benötigten Gelder sich gegen früher wesentlich erhöht haben.

Auch in anderen großen deutschen Industrien ist der Beschäftigungsstand zu beobachten. Trotzdem bleibt das Problem der Arbeitslosigkeit noch immer ein äußerst dringendes für die deutsche Wirtschaft. Trotz allgemeiner Besserung kann man kaum annehmen, daß die immer noch 1 1/2 Millionen fehlende Zahl der Arbeitslosen sehr wesentlich reduziert wird. Die Deutsche Bank stellte sich in einer Auslassung in ihrem Geschäftsbericht zum Arbeitslosenproblem so ein, daß sie sagte, daß wenn auch eine weitere Forcierung des Aufsehers handels wohl dazu führen kann, den Beschäftigungsstand in Deutschland zu vermehren, so liegt doch der Schlüssel zum Problem in einer Steuerung des heimischen Konjunkturs. Der Konjunkturs der breiten Massen. In diesem Zusammenhang ist die Meinung, daß die richtige Bewertung der deutschen Wirtschaftssubstanz hier eine wesentliche Aufgabe schaffen kann. Für die nach der Inflation hart unterbewerteten Industrieerwerbe ist eine Korrektur durch die viel gestärkte Börse bereits herbeigeführt, und der Industrieerwerb ist im großen und ganzen wieder richtig bewertet. Beim Hausbau und beim landlichen Grundbesitz liegt aber leider noch nicht der Fall und erst wenn auch hier eine richtige Bewertung eingetragen sei, würde sich eine entsprechende Konsumsteigerung ergeben. Allerdings würde dieser richtigen Bewertung die starke steuerliche Belastung noch sehr hinderlich im Wege.

Entgegen der fortschreitenden günstigen Konjunktur in großen Gebieten der deutschen Wirtschaft zeigt die Rohindustrialie bereits eine langsame Verlethlerung. Eine akute Gefahr für den deutschen Rohlenbergbau scheint zurzeit noch nicht zu bestehen, immerhin muß abgewartet werden, welchen Einfluß die Lösung der Lohn- und Arbeitsverträge auf den Bergbau ausüben wird.

Die Verhandlungen über das deutsch-französische Handelsverhältnis, die vor allem in dem nunmehr zum Abschluß gekommenen Einverständnisse daraus nicht nicht bekannt, es verläuft jedoch, daß nicht alle deutschen Forderungen durchgeführt werden konnten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind inzwischen wieder zu einem Stillstand gekommen. Es scheint, daß doch in immer weiteren Kreisen der deutschen

Wirtschaft sich die Meinung durchzieht, als ob der zwischen Deutschland und Polen entfaltete Wirtschaftskampf ein großer Fehler für die Interessen der deutschen Wirtschaft gewesen ist. Bis hierher hat nämlich der Wirtschaftskampf Deutschland nur sehr geringe Vorteile, dafür aber große Nachteile gebracht. Der immerhin recht wertvolle politische Absatzmarkt geht, je länger der deutsch-polnische Streit dauert, in die Hände anderer Länder über, die in immer stärkerem Maße im polnischen Wirtschaftsgebiet Fuß fassen und dadurch die lachenden Dritten bei dem deutsch-polnischen Streit sind. Auch Kreise, die anfangs eine scharfe Politik gegen Polen ausgetrieben haben, sehen heute ihren Fehler ein, es zeigt sich aber dabei, daß die Abgrenzung dieses Wirtschaftskampfes sehr viel schwerer ist, als seine Einstellung. Ueberhaupt gewinnt man den Eindruck, als ob der deutsch-polnische Wirtschaftskampf viel mehr durch politische Schattenscherei als durch wirtschaftliche Überlegungen hervorgerufen ist. Es wäre sehr zu wünschen, wenn man sich möglichst bemühte, durch entsprechendes Entgegenkommen diesen unheilvollen Konflikt aus der Welt zu schaffen.

### Ein unbefriedigendes Provisorium.

Die der im vorerwähnten Angelegenheiten unserer Handelspolitik ist der Wätschlupf eines definitiven Handelsvertrages mit Frankreich. Seit langer Zeit schon hilt man sich mit einem Provisorium um. Dieses Provisorium war vieler Tage abgelaufen und ist nun durch ein neues Zahlungsabkommen, das von Vriand und dem deutschen Botschafter v. Hofsch unterzeichnet wurde und bis zum 30. Juni gilt, verlängert worden. Es müßten also im Mai noch einmal Verhandlungen geschlossen werden, und auch dann ist es noch nicht wahrscheinlich, daß schon eine endgültige Regelung stattfindet.

Auch das neue Provisorium entpricht sehr wenig den Wünschen der interessierten Kreise. So ist vor allem die mittlere Industrie sehr verunsichert, und auch die Wätschlupf haben darüber zu klagen, daß Frankreich den Geh der Wirtschaftslage für die Weinausfuhr besonmers hat, was so viel bedeutet, daß der Weingeh, den Deutschland für die Einfuhr von Wein erhält, von dem regulären Satz von 80 Reichsmark auf 32 Reichsmark für Rotweine und 45 Reichsmark für Weißweine zurückgehen wird. Nur der Maschinenbau, die elektrische und die chemische Industrie sind nicht zu kurz gekommen.

Das Abkommen ist mit Recht besonders von den Industrienerwerbern und den Winzern, die sich wirklich in einer Notlage befinden, hart empfunden worden. Die Bedenken sind in letzter Stunde, selber nicht mehr nachlässig, auch den zuständigen Stellen unterbreitet worden. Wenn sich trotzdem nichts mehr an dem Abkommen hat ändern lassen, so war daran die Unnahgigkeit der Französischen Regierung schuld. Hoffentlich gelingt es, bei den nächsten Verhandlungen eine stärkere Berücksichtigung der deutschen Wünsche durchzuführen. Solange es sich nur um ein Provisorium handelt, hilt ja die Dinge nicht geändert, Anders wird es werden, wenn der definitive Vertrag abzuschließen ist. Damit hat es aber vorläufig noch Zeit. Dazu muß Frankreich erst einmal seine Währung in Ordnung haben.

### Gerichtshalle.

S Gewinn für das Fichteigeld. Nach neuntägiger Wägung in Stuttgart der Brage gegen den Rommerenten Wittmann, von vier Meter Wätschlupf zu Ende. Es handelte sich dabei um die bekannte Angelegenheit der Fichteigeld Wätschlupf, bei der vor allem die Stuttgarter Strassenbahn-Gesellschaft sehr schwere Verluste erlitt. Der Angeklagte Wittmann wurde wegen Wätschlupf zur erzwungenen Untreue und wegen eifigen Anstalts zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Geldstrafe von 3000 M. verurteilt. Der Direktor der Wittmann-Bank, Westler, erhielt wegen fortgesetzten Betrugs und Wätschlupf zur erzwungenen Untreue 14 Monate Gefängnis und 6000 M. Geldstrafe. Der frühere Hauptkassierer der Stuttgarter Strassenbahn, Maner, wurde wegen fortgesetzter schwerer Untreue zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden Direktoren einer Konjunkturma von Wittmann wurden freigesprochen.

Sie bog sich tief über den Schlafenden und hörte auf seine Nieszüge; eine Fliege, die um das Kopfkissen summt, wurde mit sanfter Hand weggeschoben; dann wandte sich die Dame um, — der Mann in der Hausfur stand wie vom Donner gerührt. . . . Und wenn sie auch eine Dame komme ist laut fassen, wenn auch eine Fülle krauzer Lächeln tief in ihre Stirn fass, ein modern eleganter Anzug und die Formen umfingerte, die der Arbeitskittel und die bicken, tiefen Schürzenlängen bisher erfolgreich verpumpt hatten — es war doch Ammanns Magd, die da, in sich geküßt, mit geknackten Lippen lautlos noch dem Fich an der Tür zurückkehrte. . . .

Die Schuppen fiel es vor den Augen des Mannes, dem vor Befürchtung der Atem stockte — Teufel — er hatte sich schmählich mißbilligieren lassen! Unzertrennlich, ein Herz und eine Seele! seine Feinde Gouvernante und Ammanns Magd, vor ihm der strikten Wahrheit gemäß gelagt worden, und wenn er dabei nicht auf den gescheiten Gedanken gekommen war, daß das Doppelwesen auch ein und derselben Kopf hätte können — den schönen, ausdrucksvollen, den er von seinem Verlehd aus so lockend nahe vor sich sah — so hatte das eben nur so einem unbehelfenen, blödsinnigen alten Knaben wie ihm passieren können. . . .

Ein Gemisch von Zornem und Bewunderung, von Verlangen nach Revanche und mitleidvoller Zärtlichkeit rogte in ihm auf, und er bankte seinem guten Stern, der ihm im Dunkel der Hausfur verlichtete — da blieb ihm Zeit, sich so fassen.

Dine ihn zu bemerken, ging das junge Mädchen euer an der offenen Tür vorüber, und er bog sich weit vor, um sie am Tische beobachtet zu können. Sie zerschmitt eine Sitrone und warf die Scheiben in ein Glasgefäß voll Brotkrumen — und nun wußte er auch, weshalb die schöne Nichte nicht ohne Handhüßchen ausgehen sollte; der „alte Prachhaus“ auf dem Vorderbein leuchtete er nunmehr nach Kräften zu verurteilen, daß „eine Frau, die Tochter eines hohen Offiziers“ Magdendienste hatte verrichten müssen — und die schicklichen Verlehd waren allerdings die braunen Hände da, an denen sich die Spuren harter Arbeit nicht so bald verwischen ließen. (Fortf. folgt.)

### Amtmanns Magd.

Roman von E. Maritt.

361 Nachdruck verboten.

„Was nun? — Im ersten Moment flüchtete Herr Marcus vorwärts — der Grünrock war der einzige, der ihm Auskunfts geben konnte; aber allmählich verlangsamte sich sein Schritt; er konnte doch unmöglich den Mann, der in sichtlicher Eile sein Haus verließ, wie ein Wegelagerer stellen und ihm auf offener Straße eine Erklärung abzwängen.“  
In diesen Augenblicke sah er, wie eine Rahe die Zerstreuung herabschickte und quer über den Gangweg in das Nachtlicht spazierte — die Tür mußte offen sein, und da waren auch Leute im Hause. . . .

Er ging unter den Schenkern hin; die blauen Porzellanfingern nach hinter den Scheibem; aber die Tür klappte in der Tat, und Herr Marcus jagerte nicht, sie geräuschlos weiter zu öffnen und einzutreten.

Die Hausfur hatte keine Fenster, sie mochte kühl und dunkel; aber da zu seiner Rechten stand die Tür des Ecktimmers — wahrscheinlich der einströmende Röhle wegen — weit offen, und ein blaues Licht floss heraus in den dämmenden Raum.

Nun überließ sich ihm doch ein widerwärtiges Gefühl — er stand ja selbst wie ein eingebengener Dack in dem beleuchteten Hause, wie sollte er mißliebenden Menschen sein Hiersein beim ersten Entgegentreten genügt motivieren? —

Nichtschonemeyer schloß er die Hausfur feste hinter sich und verkehrte ein Moment beobachtend auf seinem Fluge. Im ganzen Hause herrschte Stille, und zuerst ließ das ungewisse Licht alle Gegenstände vor dem Auge des Eintretenden verschwinden; aber auch nur für einen Augenblick, im nächsten machte er eine liberaleige Entdeckung — Fräulein Gouvernante war da, sie war im Hause! Da, auf einem Tische, nahe der Tür, lag der graue Schleierhut und die Handhüße, welche das friedfertige Gemüt der guten Griebel in Wallung gebracht hatten. . . . Ach, der Voge, war gefangen!

Nach erschlossen trat er unter die Stube, aber erschrocken fuhr er zusammen und sog sich unwillkürlich wieder tief in die Hausfur zurück. In der gegenüberliegenden Zimmerecke — es war jetzt die Ecke, aus welcher gestern abend das monotone Gemurre der männlichen Stimme gekommen — stand ein Bett, und in den Kissen besessen lag ein Schläfer. Färbte die blaue Dämmung das stille Nichts so leuchtend, oder hielt der wirkliche Todeschlaf die Augen dort geschlossen, das ließ sich schwer entscheiden.

Der Herr fann auch der bestirnte Mann in der Hausfur nicht, er flarrte nach dem wackelnden, rätlich blonden Vorkörper, der sich über die buntwärfelnde Bettdecke breitete. Wie kam der Mensch, den er und Frau Griebel neulich gleichsam von der Landstrafe aufgelassen und eine Nacht im Gutschaufe verpflegt hatten, hierher, und seit wie lange herbergehe ihn die gehemnisvolle Ecke dort, die ihm, dem Gutscher, so viel Kopfzerbrechens verursacht? „Was aber vor allem hatte Fräulein Gouvernante, die blinkelichte, prächtige Wätschlupf hier im Schlafzimmer, am Krankenbett eines Landstrafers zu schaffen?“

Ein tiefes Geräusch, das Hangeln eines Fremdengebendes über die Dielen des Zimmers ließ den Kaufherr nach tiefer in das Dunkel zurücktreten — er wollte sich erst klar werden über das Beden und die Natur der vor sich liegenden farbendemonstrieren, die er erregte. Er mußte aus einer Seitenstrasse, wohl aus der Küche, gekommen sein und mochte noch einen Augenblick an einem Tische hantieren; ein tiefes, sofort wieder verschwindendes Weinanderklagen von Glasgefäßen wurde hörbar, dann huschte die Schleppe weiter, und die Dame trat in den Gesichtskreis des Kaufherr.

Die schlankere, elegante Gestalt kehrte ihm den Rücken zu. Er sah das feinritzige Hinterkop, reiche, dunkle Flechten, aus denen sich hinter dem Ohr ein paar kurze Lokken stakten, sah, wie die Hand nach der Schleppe des dunklen Kleides zurückgriff, um sie grasiglos aufzunehmen — wunderlich! — er hatte diese junge Dame neulich in der Abenddämmung nur flüchtig wie einen Schatten neben ihrem Dunkel gesehen, er hatte sie in seinem Leben mit ihr gesprochen, und doch war es ihm, als wenn er sie seit lange, lange,





Für wenig Geld können Sie das Beste haben:

# Rama

MARGARINE  
butterfein

Meistgekauft in Deutschland  
Die Qualität siegt!

½ Dn nur 50 Pfg.

Beim Einkauf: Kinderzeitung, Die Rama-Post vom kleinen Coco oder, Die Rama-Post vom lustigen Paps gratis.

### Der Jagdverteilungsplan

für die Gemeinde Lubitz liegt in meiner Wohnung für die Beteiligten vom 5. bis 20. April öffentlich aus.  
Zum 20. April kann das Jagdgeld abgehoben werden.  
Lubitz, den 5. April 1927 Der Jagdvorsteher, Rantisch

## Zum Osterfest

- empfehle
- |                                |                                |
|--------------------------------|--------------------------------|
| <b>Zucker</b>                  | <b>Vanille</b> in Stangen      |
| <b>Baderzucker</b>             | <b>Rachengewürz</b>            |
| <b>Würfelsünder</b>            | <b>Zitronat</b>                |
| <b>Rosinen</b>                 | <b>Buddingpulver</b>           |
| <b>Sultanten</b>               | <b>Molke</b>                   |
| <b>Korinthen</b>               | <b>Gelatine</b> , weiß und rot |
| <b>Mandel-, süß und bitter</b> | <b>fr. gebr. Kaffee</b>        |
| <b>Mandel- und Zitronenöl</b>  | <b>Margarine</b>               |
| <b>Zitronen</b>                | <b>fr. Schweinefleisch</b>     |

**Gemüse- u. Früchte-Konserven** - **Mischobst**  
ff. Zigarren, Zigaretten  
Cognac und Liköre

### J. G. Glaubig

**Achtung**  **Achtung**

### Schlachte Freitag 2 prima Schweine

und verkaufe Sonnabend, den 9. April, von 9 Uhr vormittags an  
Schweinefleisch Pfd. 90 Pfg., gute Hauschlachtewurst Pfd. 1 Mk.,  
Schadtes Pfd. 1 Mk. Weitere Bestellungen im voraus entgegen.  
Paul Kronberg, Fleischer, Schmiedbergstr. 17.



**Henko** Wasch- und Bleich-soda

das allbewährte Einweichmittel!

**Wir waschen**

## Kragen und Oberhemden

in bekannt guter Ausführung.

Herrenwäsche wird auch nur zum Plätten angenommen

### Vereinigt. Färbereien u. Wäschereien

G. m. b. H.  
Wittenberg, Collegienstraße 81, Fernsp. 774

Verkaufe Freitag nachmittag von 1 Uhr an

### fr. Schweinefleisch

Pfund 85 Pfg.  
Wurst und Gehacktes  
Pfund 95 Pfg.

Friedr. Kampfhentel, Leipzigerstr. 22

Verkaufe Freitag nachmittag von 3 Uhr an

### frisch. Schweinefleisch

Pfund 90 Pfg.  
Wurst und Gehacktes  
Pfund 1 Mark

Reinhold Hehler, Wittig, Neumarkt

### Euteneier u. Truthühnereier

verkauft  
Georg Lehmann, Leipziger Neum. 9

Verkaufe

### Bruteier

von weißen japanischen Höckerhäfen, Schneeputen, Enten und weißen amerikanischen Leghorn

Paul Nitschke, Burgstraße  
Großer Posten

### Faschen

außerdem  
**Korbflaschen**  
zu 5 und 10 Liter  
preiswert abzugeben

Süßinghaus Remberg

Zur Konfirmation

### blühende Topfpflanzen

aller Art  
bei  
Hermann Leue,  
Gärtner

Sommer-Artikel  
Zur Umstellung und Hausfabrikation geeignet für Haupt- und Nebenerwerb  
Reelle Arbeit. Auskunft nebst Unterlagen kostenlos.

Chemische Fabrik Hylsdorf  
Fab. R. Münkner,  
Zeitz-Hylsdorf.

## Schü-Li

Sonntag (Palmsonntag) abend halb 9 Uhr  
Wieder ein wunderbares Programm.

Ein Spitzenwerk der italienischen Filmkunst  
Die italienischen Filmwerke legen mit Vorliebe den Schwerpunkt auf die psychologisch fein ausgearbeitete Wiedergabe des menschlichen Gefühlslebens. Eines der größten Gefühle, die die menschliche Natur in sich zu tragen vermag, ist die Mutterliebe. Die Hoffnungen und Enttäuschungen, die ein Mutterherz im Laufe ihres Lebens fühlt, werden in ergreifender Weise dem Zuschauer im neuen **Questo-Film**

### Mutter verzeih' mir!

vorgeführt. Wunderbare Akte.

Außerdem:

Das gutgewählte Beiprogramm  
**Der verklebte Gerichtsvollzieher**

eine tolle Groteske unserer Zeit

**Bei den Bantu im Njassaland**

Herrliche Naturaufnahmen

**Nachm.: Kaffee-Konzert**

Herr Zeumer-Wittenberg

Markt **Hotel „Blauer Hecht“** Markt

Sonntag abends halb 9 Uhr

## Die 3 Musketiere

12 Alte Nach dem berühmten Meister-Roman von Alex. Dumas 12 Alte

Der Film spielt in jener Zeit, in der scharfgeschliffene Degen der Kavaliere stets das letzte Wort zu reden hatten.  
In der Zeit, in der Ehrenhändel und Liebesgeschichten auf offener Straße durch Duelle entschieden wurden.  
In der Zeit, in der sich Kirche und Staat mit der Waffe bekämpften.  
Wer hat nicht diesen berühmten Roman gelesen, der der aus gleicher Feder stammenden Verfilmung des Romans „Der Graf von Monte Christo“ in nichts nachsteht

Zur Konfirmation

empfehle  
**Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**  
**Fleischsalat**  
**garnierte Schüsseln**

Kasseler Rippespeer  
Div. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Würstchen in Dosen  
Bockwurst und Breslauer  
in bekannter Güte

Richard Krausemann

Herzlichsten Dank  
für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche zur Konfirmation unseres Sohnes  
Otto  
Wilhelm Lehmann u. Frau  
Gommla

Für die zahlreichen Glück- u. Segenswünsche zur Konfirmation unserer Tochter Elise sagen herzlichsten Dank  
Friedrich Ring und Frau  
Ateritz

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Elise danken herzlichst  
Robert Stallbaum u. Frau  
Ateritz.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Erna sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Otto König und Frau  
Ateritz

